

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 55 (1946)

Rubrik: Direktion und Verwaltung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIREKTION UND VERWALTUNG

Personal. In der Tätigkeit des Direktors und des Vizedirektors nahm im Berichtjahr neben den laufenden Geschäften die Beratung bei der Neugründung oder der Reorganisation schweizerischer Museen einen besonders großen Umfang an. Der Direktor nahm im Herbst an der Gründungsversammlung des «International Council of Museums» in Paris teil und wurde zum Mitglied des Exekutiv-Comités dieser Organisation gewählt, die nach dem Erlöschen des «Internationalen Verbandes von Museumsbeamten» dessen Tätigkeit mit erweitertem Programm und in Verbindung mit der Unesco wieder aufnimmt. Die Beteiligung der schweizerischen Museen wird voraussichtlich eine engere Zusammenarbeit auch im eigenen Lande zur Folge haben. Darüber kann erst in einem späteren Stadium berichtet werden.

Der Vizedirektor wünschte vom Vorsitz der Kommission für Denkmalpflege der Antiquarischen Gesellschaft Zürich, den er seit 1930 mit großem Erfolg geführt, zurückzutreten. An seine Stelle wurde Herr Konservator Dr. Hugo Schneider gewählt. Im November wurde Herr Konservator Dr. D. Schwarz als Nachfolger des hochverdienten Zürcher Staatsarchivars Herrn Prof. Dr. A. Largiadèr zum Präsidenten derselben Gesellschaft ernannt. Das Landesmuseum freut sich dieser neuen Verbindung mit der führenden historischen Vereinigung Zürichs, deren unschätzbare Sammlung ja ein Kernstück seiner Bestände bildet.

Auf Jahresbeginn wurde Herr Dr. Hugo Schneider von Zürich als Konservator gewählt. Er hatte schon seit einigen Jahren am Landesmuseum gearbeitet, namentlich unter der Leitung von Herrn Dr. E. A. Geßler, dessen Nachfolge und Arbeitsgebiet er übernahm.

Als Bibliothekarin wurde Fräulein Maria Schmid, die sich verheiratete, durch Fräulein Trudi Schwab aus Bern ersetzt und als Bureaugehilfin Fräulein Hermine Konrad durch Fräu-

lein Lucia Spiess aus Basel. Im Photographenatelier konnte während drei Monaten Fräulein Rosel Hottinger zur Erledigung aufgelaufener Arbeiten beschäftigt werden.

Die Aufseherin Frau Marie Barth trat nach neunzehnjährigem getreuem Dienst von ihrer Stellung zurück und wurde durch Fräulein Gertrud Theiler ersetzt. Ferner wurde für Reinigungsarbeiten Frau Hermine Schwab eingestellt.

Fräulein Dr. Margrith Ott beendigte ihr längeres Volontariat. Ebenfalls für längere Zeit verpflichtete sich Fräulein Dr. Marie Mollwo als Volontärin, während Fräulein stud. phil. Jenny Schneider ein kurzes Praktikum im Verlauf ihrer Studien absolvierte. Endlich lernte Herr Oskar Weber vom Historischen Museum Basel einen Monat lang in den Werkstätten unsere Konservierungsmethoden kennen. Allen diesen freiwilligen Mitarbeitern möchten wir für ihre Hilfe aufs beste danken.

Sammlungen. Soweit sich der Ausbau der Sammlungen in gewohnten Bahnen bewegt, orientiert darüber in diesen Berichten jeweils das Zuwachsverzeichnis (S. 20). Diesmal ist jedoch eine Erweiterung des Sammlungsbereiches von grundsätzlicher Natur zu erwähnen. Der schon früher gehegte Wunsch, neben den metallischen Zahlungsmitteln, die das Münzkabinett sammelt, auch die Geschichte des Papiergeldes in unserem Lande zusammenfassend darzustellen, konnte dank großzügiger Schenkungen der Eidgenössischen Finanzkontrolle und der Schweizerischen Nationalbank in ungeahnter Vollständigkeit erfüllt werden. Das ist umso mehr zu begrüßen, als die Schweiz bisher keine öffentliche Banknotensammlung besaß. Über diese große Erwerbung wird in einer Abhandlung ausführlicher berichtet (Seite 63).

In diesem Zusammenhang darf auch erwähnt werden, daß es durch die Erwerbung einer größeren Gruppe von Genfer Taschenuhren zum ersten Mal gelang, dieses im Landesmuseum viel zu wenig beachtete wichtige Gebiet würdig zu vertreten. Auch der Ankauf des Münzfundes von Überstorf bietet eine Bereicherung von grundsätzlicher Art (vgl. S. 57).

Sammlungsräume und Bauarbeiten. Die Wiederaufstellung der während des Krieges evakuierten Sammlungen wurde beendet, wobei alle Gegenstände revidiert und, wo nötig, konserviert wurden. Der Direktor konnte anschließend in einem Vortrag vor der Kunsthistorikervereinigung Zürich über die Schutzmaßnahmen berichten.

In der römischen Abteilung wurde der Umbau und die Reorganisation des Raumes 73 (römische Plastik) begonnen und auch die langwierigen Arbeiten im neuen Glockenraum und in den anschließenden Sälen wurden wesentlich gefördert. Schließlich konnten einige militärische Einbauten beseitigt werden, wodurch Sammlungsräume und Werkstätten wieder freier wurden.

Erklärung der Sammlungen. Wie üblich, wurden öffentliche unentgeltliche Führungen durch alle Abteilungen der Sammlung veranstaltet, und zwar vom April bis November 17 Führungen mit einer durchschnittlichen Besucherzahl von 50 Personen. Wir legen Wert darauf, nicht nur die Beamten des Museums, sondern auch andere mit unseren Sammlungen vertraute Referenten zu Worte kommen zu lassen, und möchten ihnen für ihren wertvollen Beitrag verbindlichst danken.

Die für andere Besuchergruppen von Fall zu Fall abgehaltenen Führungen können nicht einzeln aufgezählt werden.

Wissenschaftlicher Benützungsdienst. Zum ersten Mal seit Kriegsende erhielten wir im Berichtsjahr wieder Besuche ausländischer Fachkollegen und Forscher aus zahlreichen Ländern. Damit endete die auch in wissenschaftlicher Beziehung unheilvolle Isolierung, und die neuen Kontakte waren umso fruchtbarer, als die Schweiz gewissermaßen zum Treffpunkt wurde und uns Anregungen zugetragen wurden, die wir früher selbst im Ausland aufsuchen mußten. Als ein Symptom seien die großen Ausstellungen ausländischer Kunstsammlungen in der Schweiz genannt, bei deren Vorbereitung jeweils auch das Landesmuseum seinen Beitrag leisten konnte.

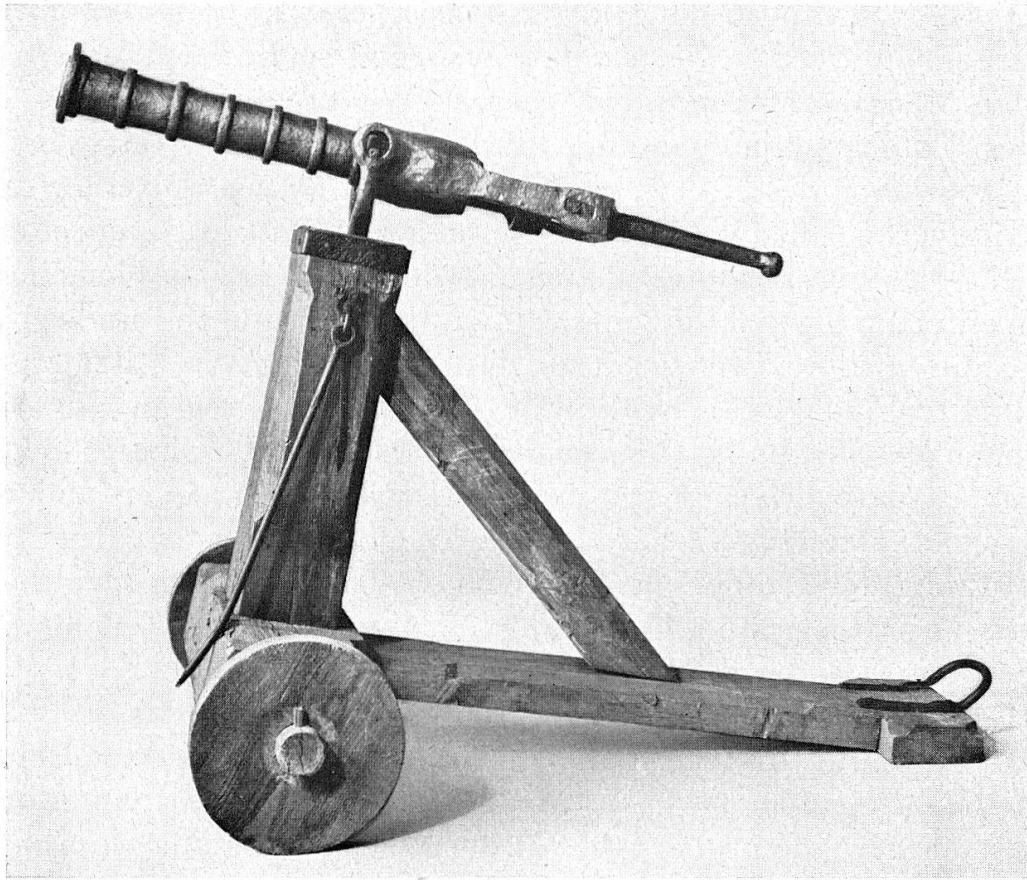


Abb. 5
Mauergeschütz mit schmiedeisernem Hinterladerrohr.
Auf rekonstruierter Lafette, aus Bregenz (?), 15. Jh. (S. 38)

Unter den schweizerischen Veranstaltungen erwähnen wir die Durchführung des 11. Kurses für Prähistorie der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte im Landesmuseum.

Ausgrabungen. Im Berichtsjahr wurde nur eine größere Ausgrabung durchgeführt, die durch das Fortschreiten des Kiesabbaus in den Kieswerken Hardwald, Dietikon nötig wurde. Das Vorhandensein von Grabhügeln in diesem Wald war dem Landesmuseum seit Jahren bekannt. Bei einem neuen Kahlschlag zeigten sich vier sehr flache, bisher nicht beobachtete Grabhügel. Wir wurden auf sie durch Herrn K. Heid, Postverwalter in

Dietikon, aufmerksam gemacht. Die Untersuchung mußte sofort begonnen werden. Sie erfolgte während mehrerer Wochen in den Monaten Mai und Juli/August. Wir erfuhren dabei größtes Entgegenkommen und fanden lebhaftes Interesse beim Eigentümer des Areals, wofür Herrn A. Meyer, Direktor der Kieswerke Hardwald, unser besonderer Dank ausgesprochen sei. Die vier Grabhügel, die auf dem Gebiet der Gemeinde Weiningen lagen, bildeten zwei Gruppen. Sämtliche Funde sind in die mittlere Bronzezeit zu datieren und gehören der sogenannten Hügelgräberkultur an. Am klarsten waren die Anlagen des Grabhügels 3 erhalten, da hier die Gräber stärker in den natürlichen Boden eingetieft waren als in den andern Hügeln. Der Hügel zeigte allerdings eine sehr eigenartige Anordnung der Gräber. Er bildet heute das wichtigste Denkmal für unsere Kenntnis der Grabriten der genannten Zeit in der Schweiz. Die Gräber nahmen nicht auf die runde Form des Hügels Rücksicht, sondern waren in zwei parallelen Reihen mit fünf und drei Gräbern angeordnet. Nur drei davon enthielten Beigaben (vgl. Abschnitt «Vermehrung der Sammlungen» S. 22). Die große Zahl von beigabelosen und ärmlich ausgestatteten Gräbern erklärt die Tatsache der relativen Seltenheit guter Grabinventare der mittleren Bronzezeit in der Schweiz. Besonders interessant ist der Nachweis mehrfacher Belegung einzelner Grabgruben und des Nebeneinanders von Körper- und Brandbestattung.

Publikationen. Im Berichtsjahr erschien der Jahresbericht des Museums für 1945 im üblichen Umfang mit zwei wissenschaftlichen Abhandlungen und 28 Abbildungen.

Es konnte nicht ausbleiben, daß sich auch bei der Herausgabe unserer Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte die zeitbedingten Schwierigkeiten im Verlagswesen bemerkbar machten. Das Erscheinen erlitt eine starke Verzögerung, so daß nur die zweite Hälfte des 7. Jahrgangs und das 1. Heft des 8. herausgebracht werden konnte. Wir bedauerten das umsomehr, als der Redaktion zahlreiche interessante Manuskripte vorlagen. Unsere Hauptsorge

galt der Zukunft der Zeitschrift. Dank der verständnisvollen Mitarbeit der Bundeskanzlei und der Eidgenössischen Drucksachen- und Materialzentrale ist gute Aussicht vorhanden, daß die Verzögerung im nächsten Jahr aufgeholt und daß die Zeitschrift im bisherigen Rahmen weitergeführt werden kann.

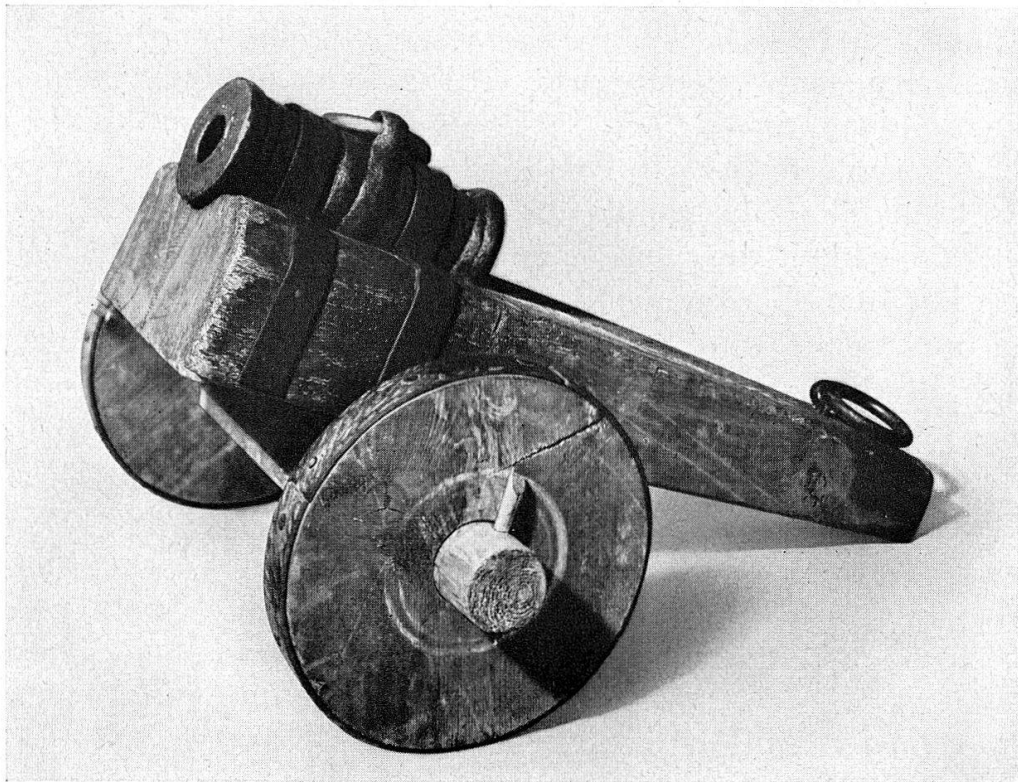


Abb. 6

Kleine Bombarde, mit schmiedeisernem Vorderladerrohr.
Auf rekonstruierter Blocklafette, aus dem Jura (?), 15. Jh. (S. 38)

In der vom Auslandschweizerwerk der Neuen Helvetischen Gesellschaft in großer Auflage herausgegebenen Zeitschrift «Echo» konnten wir regelmäßig illustrierte Artikel über Hauptwerke des Landesmuseums veröffentlichen. Wir sind der Redaktion sehr dankbar für diese Abmachung, die uns erlaubt, auch bei den Auslandschweizern für unsere nationale Sammlung zu werben.

Ausleihverkehr. Das Landesmuseum beteiligte sich durch Leihgaben an folgenden Ausstellungen: Basel, Gewerbemuseum: «Das Kinderspielzeug» (Wiederholung im kantonalen Gewerbemuseum Bern). — Basel, Stadt- und Münstermuseum im Kleinen Klingental: «Burgen von Basel und Umgebung». — Bern, Kunstmuseum: «Kunstschätze Graubündens». — St. Gallen, Historisches Museum: «Denkmalpflege und Altstadt-sanierung» (Ausstellung II, Fortsetzung der letztjährigen). — Zürich, Kunstgewerbemuseum: «Alte Glasmalerei der Schweiz» (siehe Jahresbericht 1945, S. 13). — Zürich, Zentralbibliothek: «Das geistige Zürich zur Zeit Pestalozzis». Die ausgiebige Beschickung der Glasgemäldeausstellung bedeutete wegen der Zerbrechlichkeit der Gegenstände ein ziemlich großes Risiko. Wir konnten aber bei der Rückgabe feststellen, daß alle Scheiben unversehrt waren. An anderen Leihgaben nach auswärts sind Beschädigungen vorgekommen, weshalb das Landesmuseum bei der bisher beobachteten Zurückhaltung wird beharren müssen.

Konservierung. Außer den zahlreichen normalen Konservierungsarbeiten wurden im Konservierungsatelier verschiedene Textilfunde behandelt. Die wichtigsten sind die kleinen Seidenstoffstücke aus der Zeit des 5. bis 8. Jahrhunderts, die in den aus dem Sepulcrum des Hochaltars der Churer Kathedrale stammenden Reliquiaren als Reliquienhüllen dienten. Sie wurden flachgelegt, gereinigt und zwischen Glasscheiben gefaßt. Gleichzeitig wurde eine technische Untersuchung der Stoffe durchgeführt und eine Serie mikroskopischer Präparate hergestellt, die den Grundstock für eine konsequent ausgebaute Sammlung mikroskopischer Dauerpräparate für vergleichende Studien bilden. Schwieriger war die Reinigung großer goldbrauner Seidenbrokatstücke vom Grabgewand des in der Kathedrale von Lausanne bestatteten Bernard de la Pleigne, Bischof von Acqs, 1440 Kardinal. Sie gehören dem Musée historique cantonal in Lausanne.

In allen Museen bildet die einwandfreie Reinigung der Goldschmiedearbeiten eine ständige Sorge. Die üblichen

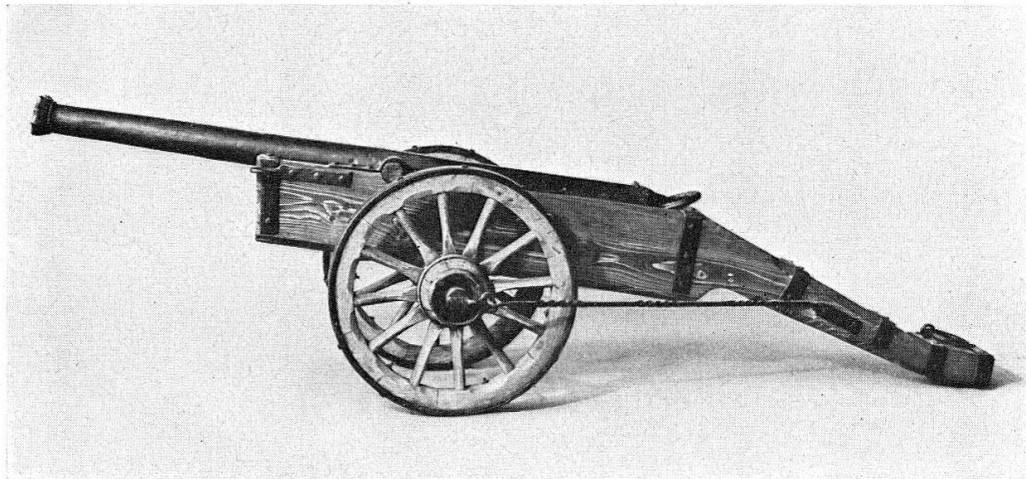


Abb. 7

Falkonett mit schmiedeisernem Vorderladerrohr.
Angeblich aus Sulzmatt im Elsaß. 15. Jh. Ende. (S. 38)

Verfahren haben fast alle den Nachteil, daß sie auf der Politur, also auf einer, wenn auch noch so geringen Metallentnahme beruhen und müssen daher für alte Stücke abgelehnt werden. Die Evakuierung unserer Silbersammlung hatte zur unvermeidlichen Folge, daß bei fast allen Gegenständen die bekannte entstellende schwarze Schicht sehr stark auftrat. Dies stellte uns vor die Aufgabe, das oben erwähnte Problem auf wissenschaftlicher Grundlage zu lösen. Nach langen Versuchen entwickelte Herr W. Kramer eine neue Methode, die auf der chemischen Auflösung des schwarzen Anflugs von Schwefelsilber (Silbersulfid, gewöhnlich fälschlich Oxydation genannt) beruht und einwandfreie Resultate ergab. Das Verfahren hat auch den Vorteil, daß es abgestuft und dem Charakter jedes Gegenstandes angepaßt werden kann.

Mit dieser Methode wurde die Reinigung unserer Bestände begonnen und wird im nächsten Jahr zu Ende geführt werden.

Es verbleibt als zweiter Teil der Aufgabe die Herstellung eines völlig unsichtbaren Schutzüberzuges, der das Neuauf-treten des Schwefelsilbers verhindert. Auch hier genügen die bisher verwendeten Mittel nicht. Auf diesem Gebiet sind die Versuche noch im Gang.



Abb. 8
Monturetruhe mit Wappen Meyer, aus Zürich, 1593. (S. 38)

Besuch. Das Ansteigen der Besucherzahl im Vorjahr (52 520) hat auch im Berichtsjahr angehalten. Wir zählten 61 830 Besucher, die höchste Ziffer seit 1939. An ständige Besucher des Museums, namentlich an Schüler, wurden 361 Freikarten ausgegeben, gegenüber 494 im Vorjahr.

* * *

Allen Freunden des Museums und auch allen Behörden und Körperschaften, die unsere Sammlung und unsere Arbeit gefördert haben, sei auch dieses Jahr aufs herzlichste gedankt.